

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Versöhnung

Kotzebue, August

Leipzig, 1798

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

ihm in's juristische Handwerk gepfuscht, und das hat ihn verdrossen.

Lottchen. Ich wette, wenn dieser Ecyterborn einen Kranken kurirte, der Doctor würde sich drüber freuen, und folglich ist er ein besserer Mensch.

Phil. Das mag seyn.

Siebente Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Phil. Willkommen, lieber Doctor! mein Lottchen hielt Ihnen eben eine Lobrede.

Bluhm. Ich höre mich zwar nicht gern ins Gesicht loben, aber dießmal wäre ich doch gern dabey gewesen.

Lottchen. O ich denke viel mehr Gutes von Ihnen als ich sage. Wir sprachen über Sie und Ecyterborn. Was haben Sie dem Manne gethan? er kann Sie nicht leiden.

Bluhm. Es giebt Menschen, deren Feindschaft man bloß dadurch erwirbt, daß man sie kennt und durchschaut; so wie es das sicherste Mittel ist, die Liebe der ganzen Welt

zu gew

das zu

geben

Ph

Ihnen

ren,

Denken

bezahlte

und qu

kostet.

Blu

Phi

fen Sie

Blu

nen Ma

Phi

Blu

Phi

zehen Ja

eingab ?

Blu

cat geschri

bezahlt.

Phil

zu gewinnen, wenn man jeden Menschen für das zu nehmen scheint, wofür er sich gern geben möchte.

Phil. Heute ist es mir unmöglich, mit Ihnen über die Menschen zu philosophiren, denn heute kann ich sie nur lieben. Denken Sie, lieber Doctor, da halte ich zwey bezahlte Rechnungen in meiner Hand, bezahlt und quittirt, ohne daß es mich einen Heller kostet.

Bluhm. (sich fremd stellend) Ey, wie das?

Phil. Ein unbekannter Wohlthäter. Helfen Sie mir rathen.

Bluhm. (nachdenkend) Ich wüßte nur Einen Mann, den ich dessen fähig hielte —

Phil. (bassig) Und der wäre?

Bluhm. Ihr Bruder.

Phil. Mein Bruder? Er, der seit funfzehn Jahren die bittersten Schriften gegen mich eingab?

Bluhm. Gene Schriften hat sein Advocat geschrieben; diese Rechnungen hat er selbst bezahlt.

Phil. Wirklich bezahlt?

Bluhm.

Bluhm. Ich vermuthe wenigstens. Er hat mich einigemal von weiten über Ihre Umstände ausgehohlet.

Phil. (versetzt in Nachdenken.)

Traugott. (vor sich murmelnd) Hm! wer da schweigen kann —

Bluhm. (ihn schnell unterbrechend) Guten Tag, Traugott! wie geht es ihm?

Traugott. (brummend) Ich weiß auch gar nicht warum —

Bluhm. Warum die Leute so wenig Stiefeln tragen? das kommt daher, weil wir in einer Residenz leben. (Er winkt ihm mit den Augen.)

Traugott. Ja, ja, ich verstehe. Schon gut, schon gut.

Phil. Freund! Sie haben eine Centnerlast auf mein Herz gewälzt.

Bluhm. Sollte Bruderliebe so drückend seyn?

Phil. Wohlthaten aus Feindes Hand —

Bluhm. Sind der Erste Schritt in das Gebiet der Freundschaft.

Lothchen. Ach! wenn ich doch endlich den Geheimnissen dürste!

Bluhm.

Bluhm

Lieber F

Proces

sche. I

mer gew

Phi

Wieder

Bluhm

Ihnen

größten i

Loth

nige, und d

Doctor!

ter Einm

ja keine a

Bluhm

Phil

Armut m

kann ich d

— Bluhm

chen Toch

Phil

Thranen m

Bluhm

Bluhm

Bluhm. Das werden Sie bald dürfen.
Lieber Freund, ich bin ein Friedens-Vote. Der
Proceß ist geschlichtet, ganz nach Ihrem Wun-
sche. Die Acten werden in die Polster-Kam-
mer geworfen, und mit ihnen aller Groll.

Phil. Hilf mir auf, Lottchen! daß ich dem
Biedermaune um den Hals falle.

Bluhm. (ihm zuwendend) Gott erhalte
Ihnen Gesundheit und Frieden! es sind die
größten irdischen Schätze.

Lottchen. (ergreift mit beider Händen die Sei-
tlinge, und drückt sie mit Wärme) Guter, lieber Herr!
Doctor! Gott segne Sie! wenn Ihre alte Mut-
ter einmal krank werden sollte, nehmen Sie
ja keine andere Wärterin, als mich.

Bluhm. Ich halte Sie bey'm Wort.

Phil. Gott! du hast mich nie über meine
Armut murren hören! — nur heute — warum
kann ich diesem Manne nicht vergelten!

Bluhm. Sie arm? ihm Besitz einer sol-
chen Tochter?

Phil. Kann sie mehr, als ihre dankbaren
Thränen mit den meinigen vermischen?

Bluhm. (mit Nachdruck) Sie könnte mehr.

Phil.

Phil. (lacht) Wie — Herr Doctor —

Bluhm. Werden Sie schlechter von mir denken, wenn Sie mich eigennützig finden sollten?

Phil. (zweifelhaft) Ich verstehe Sie nicht.

Bluhm. Auch Sie nicht, gutes Kind? — Sie erröthen?

Lottchen. Ja, das fühle ich — aber ich weiß wahrhaftig nicht warum?

Bluhm. Sagten Sie nicht diesen Morgen: Sie würden den Mann lieben, der Ihres Vaters Alter sorgenfrey machte?

Lottchen. Ja, das habe ich gesagt.

Bluhm. Und würden ihm Hand und Herz mit Freuden geben?

Lottchen. (schweigt und blickt vor sich nieder.)

Bluhm. Sagten Sie das nicht auch?

Lottchen. Ich glaube fast.

Bluhm. Werden Sie Ihr Wort nicht zurückziehen?

Lottchen. Nein.

Bluhm. Auch wenn ich der Mann wäre?

Lottchen. (schweigt.)

Bluhm. Sehen Sie mich an.

Lott-

Lott

Blu

Sie herz

Lott

Blu

pflegen

Lott

Blu

Lott

sanften Th

Blu

te lang an

ten durfte

ren. —

Hand.

Lott

tes, stürzt

Gesicht an

Phil.

segnet mich

frommes

Kindlichen

ne Brust

Lott

Lottchen. Ich kann nicht.

Bluhm. (ergreift ihre Hand) Ich habe Sie herzlich lieb.

Lottchen. Ich Sie auch.

Bluhm. Sie wollten meine alte Mutter pflegen —

Lottchen. Herzlich gern.

Bluhm. Und ich Ihren braven Vater.

Lottchen. Ach! Sie sind so gut — (mit sanften Thränen) ich verdiene das nicht.

Bluhm. Wer eine Tochter sieben Monate lang am Krankenbette ihres Vaters beobachtet durfte, der kann in seiner Wahl nicht irren. — Ich bitte um Ihr Herz und Ihre Hand.

Lottchen. (von Gefühl überwältigt, weicht sich los, stürzt in ihres Vaters Arme, und verbirgt ihr Gesicht an seinem Busen) Mein Vater!

Phil. (legt seine Hand auf ihr Haupt) Gott segnet mich heute um deinetwillen! du gutes, frommes Kind! Dieß Glück verdankst du deiner kindlichen Liebe. O Herr Doctor! wenn meine Brust heute aufs Neue blutet, so ist es Ihre Schuld.

Schuld. Aber Sie würden mir den schönsten Tod geben, den Tod der Freunde.

Bluhm. (ergreift seine Hand) Lassen Sie mich den väterlichen Segen theilen.

Phil. (mit inniger Herzlichkeit) Mein Sohn! — Schäme dich nicht, Lotchen, dem Manne, der dich so liebt, deine glühende Wange zu zeigen.

Lotchen. (blickt schüchtern auf.)

Phil. Gib ihm in meines Vaters Gegenwart den Ersten Kuß.

Bluhm. (umarmt mit Entzücken die sich sanft Sträubende.)

Phil. Mit diesem Kusse hat mein Sohn jede bangende Sorge der Zukunft von mir genommen. Nun Gott! gebiete über mein Leben! ich hinterlasse keine Waise. — Das Kapital meines Kindes, Unschuld und Tugend, sind in den Händen eines redlichen Vormunds.

Bluhm. Im erweiterten Kreise Ihrer häuslichen Freuden, wird Ihre Brust von nun an freyer athmen. Nur Einer fehlt uns noch in diesem glücklichen Familien - Cirkel — Ihr Bruder. —

Phil.

Phil. Ach! ~~was ich nicht thun kann!~~

Bluhm. Bald hoffe ich, sind wir am Ziele.

Phil. Keine Demüthigung, lieber Doctor.

Bluhm. Ihre Ehre ist jetzt die Meinige.

Phil. Er wird den Ersten Schritte nicht thun, und ich kann ihn nicht thun.

Bluhm. Warum nicht?

Phil. Weil mein Bruder reich ist.

Bluhm. Ich ehre diese Gesinnungen, und hatte sie voraus gesehn, darum erklärte ich mich heute.

Phil. Welchen Unterschied kann diese Erklärung —

Bluhm. Allerdings! bin ich nicht auch reich? und ist, was ich besitze, nicht Ihr Eigenthum!

Phil. (schüttelt den Kopf.)

Bluhm. Sie gaben mir, was keine Erden Schätze aufwiegen — ein gutes Weib! und wollten das wenige verschmähen, was ich zu geben vermag? — Nein, die Gleichheit zwischen Ihnen und Ihrem Bruder ist wieder hergestellt, und Gleichheit giebt Vertrauen.

Doch

Doch verlange ich nicht, daß Sie selbst ihm entgegen kommen, nur an meine Braut wage ich die Erste Bitte.

Lottchen. (mit kindlicher Herzlichkeit) O geschwind! wenn ich doch etwas thun könnte, das Ihnen lieb wäre.

Bluhm. Es würde mir sehr lieb seyn, bestes Lottchen, wenn Sie zu Ihrem Oheim gien- gen, und ihm zu seinem Geburtstage Glück wünscheten.

Lottchen. Herzlich gern.

Phil. Sie ist Ihre Braut, und meine Tochter — bedenken Sie, wie tief wir beyde uns gekränkt fühlen würden, wenn er sie zu- rückwiese.

Bluhm. Das ist meine Sorge. Ich kenne Ihren Bruder, und kenne Lottchen.

Phil. Nun in Gottes Namen!

Bluhm. Dann müssen wir den Abend froh mit einander zulringen. Es ist ja mein Ver- lobungstag.

Phil. Sie bleiben bey uns, lieber Sohn.

Bluhm. Nicht hier in diesem engen Hau- se. Frömmigkeit und Freude haben das mit- ein-

einander

Himmel

In Ihre

men.

Phi

Blu

ausieht,

Zwistes a

Paar rei

aber in j

das so au

Freude n

Phi

derben?

mir gleich

Ach Gott

ben wir g

pfuy! da

Ann

Herr Ste

Phil.

ten) Kon

Seele! Fi

derdinge e

11/12

einander gemein, daß sie unter Gottes freyem Himmel am lautesten, am gerührtesten sind. In Ihrem Garten wollen wir zusammen kommen.

Phil. In meinem Garten?

Blum. Sie müssen doch sehr wie er aussieht, nachdem das Unkraut des Bruders Zwistes ausgerottet worden. Wir, und ein Paar redliche Freunde — wenig Menschen, aber in jeder Brust ein Herz. Ich habe mir das so ausgedacht. Verderben Sie mir meine Freude nicht.

Phil. Ich sollte Ihnen eine Freude verderben? da sey Gott für! Die alte Anne soll mir gleich meinen braunen Rock ausbürsten — Ach Gott! wo ist denn die alte Anne? die haben wir ganz vergessen. — Anne! Anne! — pfuy! daß ich auch so spät an sie denken mußte.

Anne. (kommt aus dem Hause) Hier bin ich, Herr Steuer-Einnehmer.

Phil. Bist du da? (er klopfte sie auf die Wange) Komm, komm, du gute, alte, redliche Seele! Führe mich hinein, ich will dir Wunderdinge erzählen.

Anne.

Anne. O, Sie sehen ja so vergnügt aus.

Phil. Komm nur, komm; ich sage dir, du wirst vor Freuden weinen. (Anne fährt ihn in das Haus.)

Blum. Gehn Sie, liebes Lottchen, gehn Sie zu Ihrem Oheim. Der Engel des Friedens umschwebe Sie! (Er folgt Philipp.)

Achte Scene.

Lottchen und Traugott.

Lottchen. Wie ist mir? — habe ich geträumt? — ist denn Alles das wahr, was hier vorgegangen? — ich bin Braut? — die Braut des edelsten, liebenswürdigsten Mannes? —

Traugott. (naht sich schüchtern) Darf ein ehrlicher Kerl seinen Glückwunsch — Kurios, die heißen Thränen laufen mir über die Backen.

Lottchen. Ich danke ihm, guter Traugott.

Traugott. Ich hätte wohl noch eine Bittel an Sie, Manns! — (er nickt) Manns!

Lottchen. Rede er.

Trau-

Trau-
gut, ein
es sind
aber Si
chen, w
hen zur
Lott
ne Hand
Trau-
Danke un
will ich
derschaft
Lott
das so pl
Trau-
lange dav
hatte imm
mirs aber
Lott
bis zu mei
Trau-
nein! —
Sie noch
ven Liebste
Berge.